Zeitschrift: Heimatkunde Wiggertal
Herausgeber: Heimatvereinigung Wiggertal
Band: 42 (1984)

Buchbesprechung: Bibliographie

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bibliographie

Kurt Blum, Alt Zofingen. Ein fotografischer Streifzug durch die «gute alte Zeit». 136 Seiten Umfang, 192 Abbildungen von alten Zofinger Fotos. Heiternplatz-Verlag 1983. Zofinger Tagblatt AG, Zofingen. Fr. 35.–

«Zofinger, durchstöbern Sie Ihre Schubladen, Ihre Akten, Ihre Estriche! Bestimmt sind dort Fotos und Postkarten zu finden». Dieser Aufruf von Kurt Blum im Zofinger Tagblatt stand ziemlich am Anfang der Bemühungen um diesen historischen Fotoband. Der Autor, gleichzeitig auch Herausgeber, hat sich bereits des öftern als Lokalhistoriker, Stadtführer, Publizist und Politiker hervorgetan. Schon beim Durchblättern der ersten Textseiten ist zu spüren, dass das vor einem Jahr veröffentlichte Buch «Alt Zofingen» dem Autor auf den Leib zugeschnitten ist. Als leidenschaftlicher, waschechter Zofinger vermittelt er einen Einblick in das öffentliche Leben dieser beschaulichen Kleinstadt, indem er Traktanden und Beschlüsse der Einwohner- und Ortsbürgergemeinde um die Jahrhundertwende wieder aufleben lässt. Im liebevoll zusammengestellten Werk sind sämtliche Fotos ohne Retouchen reproduziert, um den Stand und die beschränkten Möglichkeiten der damaligen Fotografie unverändert wiedergeben zu können.

Der Wert des Buches liegt vor allem darin, dass es uns in erster Linie Architektur von damals übermittelt. Man bewundert nämlich diese alte Architektur, welche zum Beispiel die Altstadt von Zofingen zu einem formvollendeten Gesamtwerk geschaffen resp. vereint hat. Das Buch könnte also auch Hilfe für ein erneuertes Architekturverständnis sein!

«Alt Zofingen» füllt bestimmt eine Lücke im bereits vorhandenen Buchsortiment über die Thutstadt. Wer irgendwie an diesem reizvollen Flecken Erde hängt, sich sehnsüchtig an die Epochen der Jahrhundertwende erinnern oder ganz allgemein nochmals nach einem Hauch Seldwyla schnuppern möchte, für den besteht bei diesem Buch: Kaufzwang.

Bruno Bieri

Willisauer Fotokalender 1985, Napflandschaften, fotografiert von Bruno Bieri, Werner Stalder und Hans Wermelinger. Herausgegeben vom Fotozirkel Willisau. Preis: Fr. 14.–

Diese einzigartige Ausgabe steht unter dem Motto «Napflandschaften». Ihre Monatsbilder könnten die Illustrationen von Hans Marti zu den lyrischen Texten «Napflandschaft» von Bertwin Frey ergänzen oder bereichern.

Anhand der gemachten Aufnahmen lassen sich die drei Fotografen in groben Zügen mit je drei Merkmalen verbinden: Bezeichnend für Bruno Bieri ist das *Wasser* mit seinen verschiedenen Erscheinungsformen. Für Werner Stalder ist es die unzerstörbare *Erde mit* ihren *sicheren Wegen*, und für Hans Wermelinger schliesslich ist es die Verbindung zwischen der *schweren Erde* und dem *schwebenden Himmel* oder auch die Vorliebe für *Horizonte*.

Bruno Bieris Fotos zeigen ein unermessliches Nebelmeer, düstere Nebelschwaden, drohende Gewitterwolken, einen dampfenden Kohlenmeiler, das Wasser der Enziwigger im Quellgebiet in faszinierender Symmetrie und einen zauberhaften Rauhreif.

Werner Stalder wendet sich, wie gesagt, der Erde, den bleibenden Pfaden, – kurz, dem Unwandelbaren zu. Er erfasste mit der Kamera den festverwurzelten Enziwald mit sicherem Weg zum Napf, dann den Trachselegg-Pfad mit der wuchtigen Hengst-Wand und weiter, von einer uralten Tanne aus, einen Ausblick ins Lutherntal.

Hans Wermelinger, der Liebhaber von Horizonten, fing die folgenden Bilder ein: Eine Landschaft in der Umgebung von Chrüzstiegen, einen Ausblick auf eine Napfliegenschaft, einen weiteren Ausblick auf die Hengst-Wand und als Letztes, aber nicht Geringstes, eine einmalige Aussicht vom Napf aus in Richtung Süd-Osten.

Dieser Jahreskalender, dessen Bilder Sachlichkeit mit Begeisterungsfähigkeit trefflich verbinden, wird gewiss in weitesten Kreisen unserer Bevölkerung auf lebhaftes Interesse stossen. Für einen passionierten Napfwanderer sind diese motivreichen und kunstvollen Bilder ein wahrer fotografischer Leckerbissen. Er kann sie aufbewahren und dieses oder jenes nach Lust und Laune in einen Wechselrahmen plazieren.

Emil Peyer-Gut

Josef Zihlmann, Namenlandschaft im Quellgebiet der Wigger. 350 Seiten mit ganzseitigen Luftaufnahmen. Comenius-Verlag Hitzkirch 1984. Fr. 59.–. Buch- und Offsetdruckerei Willisauer Bote.

Neben den bereits bekannten Namenbüchern über die Gemeinden Gettnau und Pfaffnau ist kürzlich unter dem Titel «Namenlandschaft im Quellgebiet der Wigger» vom Hinterländer Schriftsteller, Volkskundler und Namenforscher Dr. h. c. Josef Zihlmann ein lückenloses Namenbuch für die drei Gemeinden Willisau-Stadt, Willisau-Land und Hergiswil erschienen.

Das neueste Werk Zihlmanns wird keineswegs nur Fachgelehrte interessieren, sondern bietet vielmehr jedermann, dem die tieferen Zusammenhänge heimatlicher Kultur etwas bedeuten, eine aufschlussreiche Fundgrube an Wissenswertem über die Hof-, Flur- und Ortsnamen der erwähnten Gemeinden. Wie der Verfasser in seinem Vorwort bemerkt, offenbaren Namen in erster Linie das, was Menschen zu bestimmten Zeiten geglaubt, gedacht und getan haben. Josef Zihlmann möchte seine Leser an seinem eigenen Staunen über das Werden und den Gehalt mancher Namen und Bezeichnungen, wovon wir meist kaum eine Ahnung haben, teilhaben lassen; volksreligiöse Elemente, sachliche Fakten aus längstvergangenen Zeiten, Legenden, besondere Vorkommnisse, Siedlungsaspekte und topographische Gegebenheiten werden in ihrem eigenartigen Zusammenspiel erhellt und gedeutet. Wenn der Namen- und Sprachforscher von den inneren Zusammenhängen einer Unmenge von Dingen und Erscheinungen spricht, so steht nach ihm im Zentrum der Namengebung stets der Mensch einer bestimmten Epoche mit seinem Denken und Fühlen, in seiner Lebenssituation und Wertgebung.

Zihlmanns Arbeit gründet auf jahrelangen umfangreichen Untersuchungen und einer immensen Kleinarbeit und bildet ein ebenso faszinierend-lebendiges wie leicht lesbares Nachschlagewerk. Die einzelnen Artikel sind unter Hinweis auf die betreffende Gemeinde alphabetisch geordnet; den Namendeutungen sind öfters erläuternde Zusatzinformationen beigegeben. In Konzeption und Aufmachung wird das Werk hohen Ansprüchen gerecht. Das Buchformat entspricht demjenigen des Pfaffnauer Namenbuches und Zihlmanns Bestseller aus dem Jahre 1982 «Sie rufen mich beim Namen». Mittels transparenten Deckblättern lassen sich wichtige Örtlichkeiten auf den

in dieser Qualität für die berührte Region wohl erstmaligen Luftaufnahmen ohne Schwierigkeit auffinden. Alois Häfliger

Bertwin Frey: Erwählt und herausgeführt im Frühling 1984 ist von Bertwin Frey, der aus Hergiswil stammt, im Buchverlag Willisauer Bote ein neues Werk erschienen. Es enthält auf 112 Seiten etwa 60 lyrische Texte mit 15 Kohlezeichnungen des Engelberger Benediktiners P. Eugen Bollin.

Der erste Teil des Werks handelt von «Vätern und Frauen», der zweite von den Propheten. Im Begleittext auf dem Buchumschlag ist erwähnt, dass seit Paul Claudel selten ein Dichter den Versuch unternommen habe, alttestamentliche Gestalten gedanklich-lyrisch zu durchdringen. In dieser Beziehung dürfen wir mit Freude und einem gewissen Stolz feststellen, dass Bertwin Freys «Erwählt und herausgeführt» von eigener Art und irgendwie einmalig ist.

Wie der Dichter selber schreibt, «wollen seine rhythmischen Erzähltexte nur vom Rande her einen Zugang zum Ganzen und einen Anstoss geben.» Diese Texte führen einerseits in die Tiefe, anderseits wirken sie wie aus der Tiefe strömende Lieder der Seele. Sie sind von bewusster und durchgeistigter Form geprägt. Das auserwählte Volk der Bibel – immer wieder zwischen Abwendung und Hinkehr zu seinem Gott – fasziniert den Dichter. Er selber kommt sich als Hin- und Hergerissener vor, wenn er in «Adam» schreibt:

«Ach, Wissbegier und Schein bezaubern mich.
Ich tappe immer nur zwischen Licht und Dunkel
und möchte das Gesicht der vollen Wahrheit sehn.»

In den Texten über die Propheten werden unter anderem die Wankelmütigkeit des Menschen und die übernatürliche Kraft Gottes herausgehoben. Gott spricht zum Beispiel zum gehemmten und verzagenden Jeremia:

«Verzage nicht, fass Mut, sonst jag Ich dir den Schrecken ein!
Zu einer Eisensäule schmied' Ich dich, sie können dir nichts antun.»

Die hier gegebenen Hinweise und Urteile sind nur als ein kurzes Hineinleuchten in Bertwin Freys neueste Lyrik aufzufassen. Alle Texte wirken verinnerlicht und tief lotend; dennoch sind sie lebendig

und frisch. Stärke des Erlebnisses und Tiefe der Empfindung sind mit künstlerischer Gestaltung der Sprache verbunden. Und was diese Dichtung empfehlenswert macht: Ihre Personen wirken nicht bloss historisch sondern aktuell. Sie können von einem sensiblen Leser ohne weiteres auf unsere Zeit übertragen werden. Wer moderne Lyrik liebt, der lese diese Texte. Sie schaffen positive Kräftefelder, ohne sentimental oder pathetisch zu sein. Emil Peyer-Gut

Franz Amrein, Familienchronik der Amrein von Willisau. Eine illustrierte Sippengeschichte. Buch- und Offsetdruckerei Willisauer Bote 1983.

Einen neuartigen Weg bezüglich Struktur und Orientierungsschema hat Franz Amrein-Walthert, Willisau, für seine reichbebilderte Familienchronik Amrein eingeschlagen. Anstelle eines herkömmlichen Stammbaums wählte der Verfasser für die Darstellung die Form der Familien- und Namenblätter. Für den Einstieg und für das Weiterverfolgen der einzelnen Familienzweige leisten dem Benützer die zahlreichen Übersichtstafeln und ein Lesezeichen als mobiler Wegweiser gute Dienste. Die Ahnen sind mit Ziffern bezeichnet, während in der Mitte des letzten Jahrhunderts die Gliederung mit Buchstaben einsetzt; bei den jüngeren Geschlechtern wird sodann eine Kombination aus Buchstaben und Ziffern verwendet.

Schon um 1400 herum mag es in Willisau Leute mit dem Namen Amrein gegeben haben. Der Verfasser – sein Vater, alt Lehrer Franz Amrein, stand ihm bei der vieljährigen Forschungs- und Sammlerarbeit mit Rat und Tat zur Seite – verlegte sich jedoch ganz auf die Erfassung jener Amrein, die eindeutig als Willisauer Amrein und als Nachfahren des 1759 geborenen Antonius Josef Jakob Amrein, der von Oberschwand/Ostergau nach dem Hübeli und in die Eimatt zog, zu identifizieren waren, wenn daneben auch fortgezogene Amrein und eine Nebenlinie kurz erwähnt werden.

Franz Amrein hat es besonders darauf angelegt, die Chronik lebendig und ausbaufähig zu gestalten. Die erwachsenen Amrein sind mit den üblichen Angaben zur Person bedacht; bei den weiblichen Namensträgern sind noch der Namenswechsel und die Kinder aufge-

führt. Die jüngsten Amrein müssen sich vorerst mit der Erwähnung des Namens, des Geburtsdatums und der Wohnadresse zufrieden geben; für sie ist aber genügend Raum für laufende Nachträge und Illustrationen vorhanden. Die Familienchronik ist somit keineswegs abgeschlossen, sondern animiert vielmehr dazu, stetig weitergeführt und ergänzt zu werden.

Es ist das Verdienst des Verfassers, wenn heute jeder Amrein weiss, ob er der Eimatter- oder der Feldmatter-Linie zuzuordnen ist. Die Erwähnung der behäbigen Höfe Eimatt und Feldmatt als Wiege der beiden Willisauer Amrein-Stämme, der Geschichte des Amrein-Wappens und einzelner Perönlichkeiten rundet das stattliche, 600 Seiten umfassende und gediegen gestaltete Werk wohltuend ab.

Alois Häfliger